

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Zeitzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Redierstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 86 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 2. September 1940.

Nr. 206

Von Samstag auf Sonntag 133 Flugzeuge und 74 Sperrballone abgeschossen

300 Bomber und Jäger über London

Ein Alarm jagt den andern - Die deutschen Flieger in geringer Höhe über den militärischen Zielen
In drei Tagen 100 000 Tonnen Schiffsraum versenkt - Englischer Nachtangriff auf Berlin vereitelt

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 2. September. Ein Alarm jagt den anderen. Am Samstag erlebte London nicht weniger als sieben, am Sonntag vor-mittag bereits wieder drei Alarme. Bei den deutschen Aktionen vom Samstag waren, wie selbst englische Meldungen zugeben, auch die Flugplätze rings um London Objekte der Angriffe. Die meisten Luftkämpfe ereigneten sich gegen 5 Uhr abends englischer Zeit (18 Uhr deutscher Zeit), als 800 Bomber und Jäger gegen Südostengland und London heranbrausten. Diese Aktion ging dem vierten Alarm voraus. Der fünfte folgte gleich nach Einbruch der Dunkelheit, als erneut deutsche Flugzeuge die Grafschaft Kent überquerten. Der sechste Alarm kam in der ersten Nachts-tunde, der siebente kurz nach Mitternacht. Kaum war Mitternacht vorbei, als die Londoner schon wieder in die Keller mußten.

Neutrale Berichte lassen erkennen, daß die Aktionen in der Nähe von London wie auch anderswo einen viel größeren Umfang hatten, als ihn die Engländer zugeben. Die Stockholmer Tageszeitung „Dagens Nyheter“ meldet, daß z. B. in der Nacht zum Samstag während fast der ganzen Nacht Bomber kreuz und quer über London kreisten (!). Dies sei der bisher schwerste Angriff gewesen und die Zahl der angreifenden Flieger habe sich bedeutend erhöht. Die deutschen Flieger werden nach diesen Meldungen immer kühner, sie wagen sich in immer geringere Höhen vor.

Die meisten Londoner finden kaum noch Zeit zum Schlafen, belegen die neutralen Berichte, die Luftangriffe gegen England halten Tag und Nacht an, und in London sind die Alarme so zahlreich, daß, addiert, die unter Alarm verbrachten Stunden ebenso lang sind wie die Ruhepausen. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet“ erklärt u. a.: „Obwohl wir an den besonderen Klang der deutschen Motoren gewöhnt sind, wissen wir nicht, ob das nun die ganze wirkliche große Luftoffensive ist oder ob es sich bloß um vorbereitende Erkundungen handelt. Für die erste Möglichkeit spricht die große Zahl deutscher Maschinen, die regelmäßig gegen England eingesetzt wird, oft mehrere hundert zugleich. Aber die Tatsache, daß niemals mehr als eine geringe Zahl über London operiert, gibt auf der anderen Seite Anlaß zu der Vermutung, daß London noch nicht die volle Kraft der Göring'schen Luft-waffe kennengelernt hat. Am Tage kommen zu verschiedenen Zeiten ein paar deutsche Bombenflugzeuge von der einen oder von der anderen Seite, während eine dritte kleine Gruppe sich im Schutze der Wolken vorschleicht und Bomben abwirft, um schnell wieder zu verschwinden...“ Die Zunahme der Luftkämpfe über London selbst zeigt, daß sich die englische Luftverteidigung von der Küste bis zur Hauptstadt zurückgedrängt sieht. Wie schwedische Beobachter berichten, mußte die Schnelligkeit des Londoner Zugverkehrs wegen der Angriffe bereits gemindert werden.

Briten meiden Luftgefechte

RAF-Jäger ohne Einsatzmöglichkeiten

Von unserem Korrespondenten

Rom, 2. September. Die letzten Opfer des Luftkrieges im Mittelmeer zeigen, daß die englischen Jagdflieger in noch größerem Maße als bisher jedes Gefecht zu vermeiden suchen. Der Grund für diese überraschende Taktik und für den Mangel an Initiative der RAF im Mittelmeer überhaupt ist nach dem Urteil der italienischen Sachverständigen in dem zahlenmäßigen Mißverhältnis zu suchen, in das die englischen Luftstreitkräfte gegenüber Italien geraten sind. Besonders folgenschwer wirkt es sich aus, daß an eine Ersekung des im Mittelmeer abgeschlossenen Jagdmaschinensparks nicht gedacht werden kann, weil der begrenzte Aktionsradius dieser Flugzeuge nicht einmal ausreicht, die Straße Gibraltar-Malta, geschweige denn Gibraltar-Aegypten ohne Zwischenlandung zu bewältigen.

Der „Petit Parisien“ läßt sich aus San Sebastian berichten, daß nach dort vorliegenden Meldungen aus London die südlichsten Küstengebiete zwischen den Inseln Sicily und Margate infolge der deutschen Luftangriffe schweren Schaden erlitten hätten. Auf einer Länge von acht hundert Kilometern seien alle militärischen Anlagen, Flieger- und Marinebasen einem täglichen Verhämern ausgesetzt. In London erkenne man an, daß, wenn die Deutschen ihre Angriffe mit der gleichen Festigkeit und dem gleichen Umfang fortsetzten, sich die Lage Südens außerst ernst gestalten werde.

Trotz der Vertuschungsmanöver Churchills sichert doch die Wahrheit immer mehr durch. So schreibt z. B. das Londoner Blatt „Daily Express“ zu den deutschen Tag- und Nachtangriffen über England, es werden zwar nur wenig blutige Verluste verursacht, die jedoch nicht veröffentlicht werden dürfen, aber es sei „sehr, sehr viel Schaden“ durch Stillstand der Fabriken, auf den Eisenbahnen und in den übrigen öffentlichen Diensten entstanden. Da die englischen Behörden dem Verfall der Stimmung der Bevölkerung hilflos gegenüber stehen, so versucht jetzt die Presse das Interesse auf die Vorgänge im Mittelmeer abzulenkten.

Europa bereits im Neuaufbau

Die Wiener Herbstmesse durch Reichswirtschaftsminister Funk eröffnet

Wien, 1. September. Im Festsaal des Wiener Konzerthauses ist am Sonntag die Wiener Herbstmesse eröffnet worden. Die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten des In- und Auslandes unterstrich die Bedeutung Wiens als Handels- und Wirtschaftszentrum im europäischen Südosten.

Nach der Begrüßung hielt Reichswirtschaftsminister Funk eine großangelegte Rede. In wenigen Tagen, am 9. September, wird es vier Jahre her sein, daß unser Führer Adolf Hitler den zweiten Vierjahresplan verkündet und den Reichsmarschall Hermann Göring mit dessen Durchführung beauftragt hat. Man hat im Ausland diese unwahrscheinliche und alle Lebens- und Schaffensgebiete umfassende Wirtschaftsordnung lange Zeit als Utopie bezeichnet, als einen sinnlosen Akt äußerster Verzweiflung hingestellt oder als Ausgeburt eines sturen und großwahnsinnigen Doktrinarismus verächtelt. Wir haben nicht gelacht, wir haben hart und unter Einsatz unserer ganzen Kräfte gearbeitet. Und der grandiose Erfolg unserer Arbeit ist heute, nach vier Jahren, vor der ganzen Welt in der eindrucksvollsten Weise evident geworden.

Die überwältigenden deutschen Siege des vergangenen Krieges wären nicht möglich gewesen, ohne diese geniale Konzeption des Führers und ihre energische und erfolgreiche Durchführung durch den Reichsmarschall Hermann Göring.

Einen weiteren schwachen Punkt in der wirtschaftlichen Kriegsvorbereitung Deutschlands glaubten unsere Gegner in einem Mangel an Produktionskapazitäten und Arbeitskräften zu sehen. Auch diese Annahme hat sich als Trugschluss erwiesen. Unsere Wirtschaft ist unter den Anforderungen des Krieges nicht nur nicht zusammengebrochen, sondern ganz gewaltig gestärkt worden. Dabei wurde es bisher noch nicht einmal notwendig, das Allerletzte aus der deutschen Wirtschaft herauszuholen.

Alles dieses aber wäre nicht erreicht worden, ohne die innere Geschlossenheit und die geistige und seelische Verbundenheit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, das Werk der Partei.

Das ganze europäische Festland befindet sich heute bereits wieder in einem Zustand, in dem an den Neuaufbau gedacht und herangeführt werden kann.

Der Führer bestimmt die Stunde

Dr. Goebbels auf der großen Beireinigungkundgebung in Kattowitz

Kattowitz, 1. September. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntagnachmittag anlässlich der Jahresfeier der Befreiung Ostoberschlesiens auf einer Großkundgebung im festlich geschmückten Kattowitz ein, an der 70 000 Volksgenossen teilnahmen.

Am Vormittag hieß im Rahmen eines Empfanges von Partei und Staat Gauleiterstellvertreter Braucht den Minister im Regierungsgebäude zu Kattowitz herzlich willkommen. Bei der Großkundgebung am Nachmittag ließ Reichsminister Dr. Goebbels noch einmal die Zeit vor einem Jahr erstehen, als die Wehrmacht des Führers die Grenzpfähle niedertrat, die der rachsüchtige „Sieger von 1918“ wider jedes Recht und wider den Willen des Volkes mitten in deutsches Land hineingepflanzt hatte.

Kaum vorstellbar sei, daß noch vor wenig mehr als einem Jahr die Scharfmacher in Warschau sich die frechten Provokationen erdreiseten. Wie grausige Blasphemie wirkte es heute, wenn man sich ihrer eiteln Großsprechereien von damals entinne, ihrer maßlosen Ueberheblichkeit, die uns drohte: „Wir wollen die deutsche Armee bei Berlin zerhacken!“

Nachdem Polen in wenigen Wochen niedergeworfen worden sei, sei der Ausgang des Krieges bereits entschieden gewesen. Noch einmal habe in diesem Augenblick, am 6. Oktober 1939, der Führer die Friedenshand ausgestreckt, aber sie sei zurückgestoßen worden. Wiederum habe der Führer nach der Niederwerfung Frankreichs England zur Vernunft und Einsicht aufgerufen, aber auch diesmal habe er nur verbundene Ablehnung erfahren. Mit Recht könne man

nach allen Erfahrungen des letzten Jahres schon jetzt fragen, was London wohl getan hätte, wenn es wüßte, was ihm bevorstehe.

Heute habe England das Los getroffen, das es uns zugebracht hatte: Blockiert und militärisch umschlossen sei die Churchill-Plutokratie unser letzter Feind. Diese absterbende Plutokratie wolle und könne unsere neue Welt nicht verstehen. Sie bedürfe des Unfriedens in Europa, um im Geschäft zu bleiben. Sie brauche den Krieg, damit ihre Aktienpakete Zinsen trügen. Sie habe dem jungen nationalsozialistischen Deutschland den Krieg angefangen und sie habe so handeln müssen; denn sie stelle die politische, wirtschaftliche und kulturelle Reaktion in Reinkultur dar.

Der Führer bestimme die entscheidende Stunde, und das heiße, daß er sich auf sein Volk verlassen könne. Wie habe z. B. die Wehrmacht in den hinter uns liegenden Feldzügen das Vertrauen gerechtfertigt, das der Führer in sie gesetzt habe? Wie habe sie in übermenschlichen Strapazen immer nur an den Sieg gedacht! Jedoch auch die Heimata selbst verdienen Dank. Voll Verständnis habe sie von Anfang an die Lebensmittelrationierung als ein Unterpfand für die siegreiche Durchführung des Krieges erkannt und auf sich genommen. In den Sammlungen für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz habe sie großartige Beweise ihrer Opferbereitschaft gebracht. Eine besonders schwere Belastung trügen die Gebiete, die unter Luftbeschöpfung stünden, ohne auch nur das geringste Zeichen der Schwäche oder des Verzagens zu zeigen. Im ganzen Volke sei die absolute Gewißheit verankert, daß der Führer Deutschland zum Siege führen werde.

Pausenlos gegen England

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 2. September.

Die englischen Plutokraten erleben gerade am Jahrestag des von ihnen angezettelten Krieges Stunden, die ihnen mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein bringen, daß und wie sie sich verrechnet haben, daß sie völlig hilflos vor einer furchtbaren Zukunft stehen und daß es für sie keine Rettung mehr gibt. Gerade in den vergangenen Tagen und Wochen sind die Verluste der britischen Luftwaffe, auf die die Londoner Gangster schließlich ihre ganze Hoffnung gesetzt haben, besonders schwer. Schon wieder nannte der Wehrmachtsbericht vom Sonntag eine Zahl vernichteter englischer Flugzeuge, die hundert weit übersteigt, und unter Einbeziehung der am Sonntag bekanntgegebenen Zahlen haben die Engländer vom 7. August bis 1. September 1565 Flugzeuge und beinahe 200 Sperrballone verloren, denen gegenüber noch nicht einmal 400 deutsche Flugzeugverluste stehen.

Nimmt man die zerstörten Häfen und Kriegsanlagen hinzu, von denen viele gänzlich unbrauchbar gemacht worden sind, berücksichtigt man ferner die riesigen Verluste an Handelstonnage und die Tatsache, daß die deutschen Bomber täglich und stündlich die militärischen Schwerpunkte der ganzen Plutokratie treffen, beschädigen und zerstören, dann sind das Schläge, wie sie England in der langen Reihe der Jahrhunderte seiner Geschichte noch nie erlebt hat. Dabei ist immer festzuhalten, daß, wie sich eine ausländische Zeitung kürzlich ausdrückte, England erst einen „Vorgegeschmack“ dessen erhalten hat, was ihm noch bevorsteht.

Seit Samstag früh mußte London bis kurz nach Mitternacht zum Sonntag den siebenten Luftalarm über sich ergehen lassen. Kaum hatten sich die Menschenmassen von den Aufregungen und Strapazen eines eben beendeten Luftangriffes erholt, ertönten die Sirenen schon wieder. Nebenbei war es in anderen Gegenden Süds- und Mittelenglands und alle amtlichen Bemühungen vermögen die verderbenden Wirkungen der deutschen Bombenwürfe nicht mehr zu vertuschen.

So sieht der Krieg aus, den England vor genau einem Jahr frivol angezettelt hat. So trifft er nunmehr England selber. Es ist bereits so weit, daß die englischen Lügner nicht mehr bestreiten können, daß die deutschen Flieger die englische See- und Luftabwehr an den verschiedensten Stellen durchbrochen haben, und zwar immer wieder. Der englische Verteidigungsgürtel hat bereits große und folgenschwere Lücken.

Was tun in dieser aussichtslosen und verzweifeltsten Lage die Churchillisten? Sie lägen ebenso dumm wie frech weiter, erzählen Märchen, die aber für Kinder als für Luftschuttskellerinsassen bestimmt sind oder aber sie erfinden „Erfolge“, wo sie keine haben. So ist man jetzt, um dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen, dazu übergegangen, überhaupt keinen Ort und kein Ergebnis der deutschen Bombardierungen mehr zu nennen, so daß nach englischen Berichten immer nur eine „gewisse“ Stadt zu einer „gewissen“ Stunde mit „gewissen“ Obfern angegriffen und bombardiert wurde. Oder man erzählt der Bevölkerung, um sie abzulenken oder um ihr das Gruseln vor irgend etwas, nur nicht vor den deutschen Luftangriffen beizubringen, in jedem deutschen Bomber sitze ein Gestapo-beamter, der die Durchführung der Befehle zu überwachen habe. Oder aber man läßt beim Bombardement des Hafens von Portsmouth einfach acht Gänse sterben und teilt, wenn man schon einmal einen Verlust aufgibt, mit, daß zwar das eine oder andere Flugzeug als verloren angesehen werden müsse, daß wenigstens aber der größte Teil der Besatzung gerettet sei. Ein wirklich billiger Trost für die englische Bevölkerung, der uns nur beweist, welchen Grad die Verzweiflung bei den Plutokraten schon erreicht hat. Denn all das sagen sie nur, weil sie keine anderen Meldungen mehr haben, die auch nur einigermaßen nach Erfolg riechen könnten. Man

schaut sich nicht einmal mehr, dem Volk den größten Unmut vorzuliegen und hat selbst in der Liegenpropaganda einen aufsehenerregenden Tiefpunkt erreicht.

Sogar über die mit so lautem Geschrei eine Zeitlang zu Propagandazwecken in den Mittelpunkt gestellten Luftangriffe auf Berlin ist es im englischen Blätterwald schon merklich stiller geworden. Da aber nun einmal gelogen sein muß, wird dem staunenden englischen Volk vorgelesen, daß es bei den englischen Bombenangriffen auf Berlin rote Flammen bis zu einer Höhe von 500 Metern emporgeschnitten seien usw. Uns wundert nur, daß man nicht gleich erklärt, die Flammen hätten Tausende von Metern hoch in den nächtlichen Himmel hineingezüngelt und selbst die englischen Flieger hätten sich Mühe geben müssen, sich vor ihnen in Sicherheit zu bringen.

Wenn die englische Stimmung schon solcher phantastischen Lügen bedarf, dann deutet das an, welche Stunde in England zu schlagen beginnt. Das zweite Kriegsjahr ist angebrochen und bevor es den Blutkateren recht zum Bewußtsein kommt, wird ihre Herrschaft in Europa ein Ende gefunden haben.

Verstärkte Vorratswirtschaft Ein Jahr Kriegsernährungswirtschaft

Berlin, 1. September. Im Weltkrieg hat die englische Hungerblockade dazu geführt, daß über 750 000 deutsche Frauen und Kinder den Hungertod starben und Millionen andere schwere körperliche Schäden davontrugen, weil England noch lange nach Beendigung des Krieges die Hungerblockade fortsetzte.

Die planmäßige Vorratswirtschaft, die im Rahmen unserer nationalsozialistischen Weltordnung seit Jahren in Deutschland betrieben wird, hat zu Vorräten an allen wichtigen Nahrungsmitteln geführt, die einen eisernen Bestand für die Sicherung der Volksernährung im Krieg darstellten. Reichsernährungsminister Darré hat vor einem Jahr zu Beginn der Lebensmittelrationierung über die vorhandenen Vorräte vor dem deutschen Volk Bericht erstattet.

Seute kann gesagt werden, daß dank der Erzeugungskraft unserer Landwirtschaft diese Vorräte nach einem Jahr Krieg nicht nur in voller Höhe erhalten werden konnten, sondern daß sie selbst in Kriegszeiten durch die weitere planmäßige Vorratswirtschaft auf vielen Gebieten vergrößert werden konnte. Unsere Brotgetreidevorräte sind praktisch heute noch genau so groß, wie bei Beginn des Krieges. Unsere Vorräte an Butter, Eiern und Fleisch sind heute größer denn je. Die Vorräte an Getreide, die auf eine Anshungerung werden sich daher nie erfüllen. Auch für die weitere Zukunft ist durch den trotz Krieg unveränderten hohen Leistungsstand unserer Landwirtschaft gesorgt.

Internationale Donaufkonferenz Vorläufige Regelung in Wien

Berlin, 1. September. In Wien werden in den nächsten Tagen auf Einladung der deutschen Regierung Besprechungen von Sachverständigen der beteiligten Regierungen über internationale Donaufkonferenzen stattfinden. Die internationale Donaufkommission in Belgrad, die durch Verfallenes geschaffen war, hat noch über den Kriegsbeginn hinaus ihre Tätigkeit unter französischer und englischer Mitwirkung fortgesetzt; dieser Zustand konnte, besonders auch im Hinblick auf die bekannten Sabotageverbrechen der Feindmächte gegen die deutsche Versorgung auf dem Donauwege, nicht länger geduldet werden. Die Wiener Sachverständigenkonferenz soll eine vorläufige Neuregelung treffen.

Geldgierige Luftpiraten

6000 Mark für einen Flug ins Reich
Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 1. September. „Kein Handgriff ohne Bezahlung“ ist die Losung unter den englischen Fliegern, die von den Hilfsvölkern zum Dienst in der englischen Luftwaffe gestellt wurden. Die Liebe dieser kanadischen, südafrikanischen, australischen und neuseeländischen Flieger zu England geht buchstäblich über den Geldbeutel. Während sie auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz im Affordlohn, und zwar jeweils 2 Pfund je Flugstunde, arbeiten, haben sich die Piloten, die in England Dienst tun, für eine Pauschalbezahlung erklärt. So erhalten sie für einen Nachtflug über Frankreich 400 Pfund, einen Nachtflug über Deutschland 500 Pfund (etwa 6000 Mark), einen Nachtflug über Italien 600 Pfund. Die Preise für Flüge bei Tageslicht über Frankreich, Deutschland und Italien sind in der Preisliste dieser englischen Soldner nicht vorhanden, da für sie angeichts der Gefahren zu wenig Nachfrage besteht. Mit der Ableistung des Ehrenwortes, daß man geflogen sei, werden zugleich die 400 bis 600 Pfund einliefert.

Gipfelpunkt der Heuchelei

England lehnt humane Kriegsführung ab

Berlin, 1. September. Der der englischen Regierung übermittelte Vorschlag der Reichsregierung, einer Anzahl von schnellen Motorbooten, die das Rote Kreuz tragen, zu erlauben, in Gewässern zu fahren, über denen dauernde Kämpfe stattfinden, wird in einer amtlichen britischen Verlautbarung als ein Versuch von deutscher Seite hingestellt, militärische Vorteile daraus ziehen zu wollen. Das ist typisch britische Heuchelei, die nicht stark genug angeprangert werden kann. Diese Haltung Englands wird in allen Kulturstaaten der Erde nicht nur Abscheu, sondern tiefste Empörung auslösen. Es ist dasselbe England, das da glaubt, die „Humanität in Erbepacht“ zu haben, auf dessen moralisches Schuldkonto der Fall „Baralong“, der Fall „Cossack“ und die gemeine Torpedierung der „Athena“ kommen, das im Burenkrieg und in Indien aller Welt die britische Praxis dessen vor Augen führte, was man dort unter Humanität versteht.

Italienischer Vorstoß in Kenia

Buna besetzt - Bomben auf einen Geleitzug und Kreuzer im Roten Meer

Rom, 1. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer ist ein feindlicher Geleitzug von einer unserer Luftformationen bombardiert worden. Ein Dampfer ist getroffen und schwer beschädigt worden. Unsere Kolonialtruppen haben Buna, das 90 Kilometer von Mohale gelegene bedeutende Karawanenzentrum von Kenia besetzt.“

Der Feind hat Luftangriffe auf verschiedene Ortschaften der Ehrenaisa durchgeführt, bei denen es sieben Tote und acht Verwundete gab, sowie auf Ostafrika, wo drei Tote und fünf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen zu beklagen sind. Die Materialschäden sind nicht bedeutend.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf den Flugplatz von Cagliari (Sardinien) wurden ein Flugel des Kommandogebäudes sowie zwei am Boden befindliche Flugzeuge getroffen und beschädigt. Es gab keine Tote und Verwundete.“

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben motorisierte feindliche Abteilungen in der Bona von Dar el Hamba jenseits der Ehrenaisa-Grenze bombardiert. Im Roten Meer wurde ein feindlicher Kreuzer von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert und getroffen. Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flugplatz von Agordat durchgeführt. Unter den Eingeborenen gab es acht Tote und neun Verwundete. Der Schiffschaden ist gering.“

Militärmission zusammengetreten Zur Regelung der Gebietsübergabe

Budapest, 1. September. Die ungarisch-rumänische gemischte Militärmission zur Regelung der mit der Uebergabe der durch den Wiener Schiedsspruch an Ungarn gefallenen Gebiete zusammenhängenden Fragen ist am Sonntagmittag in Großwardein zusammengetreten.

Entspannung für ganz Südosteuropa

Das Echo zum Wiener Schiedsspruch: Frieden auf dem Balkan gesichert

s. Berlin, 2. September. Der Wiener Schiedsspruch steht natürlich im Mittelpunkt des Interesses der politischen und diplomatischen Kreise der Südostvölker, nicht minder wird er aber auch von der ausländischen Presse stark beachtet und durchaus positiv bewertet. So stellen finnische Blätter zutreffend fest, daß der Balkan als Pulverfaß Europas nunmehr endgültig unschädlich gemacht und daß alle Streitfragen nun endgültig beseitigt seien und Deutschland und Italien den Frieden auf dem Balkan gesichert hätten. Der Schiedsspruch sei ein vortreffliches Beispiel der zukünftigen europäischen Ordnung.

In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad vergleicht man die rasche und von dem Streben nach einem dauerhaften Ausgleich getragene Lösung mit dem Unvermögen der westdemokratischen Staaten, solche Probleme zu lösen. In Bulgarien wird der Schiedsspruch durchweg mit Befriedigung aufgenommen und als geschichtliche Leistung gewertet, die noch eine grundlegende Bedeutung für die Zukunft des ganzen Donaugebietes haben werde. In Griechenland hat die überaus schnelle Regelung der schwierigen Frage tiefen Eindruck gemacht. Diese Tatsache wird als großer Erfolg der Außenmächte vermerkt und als außerordentlicher Dienst für die Erhaltung des Friedens im Südosten angesehen.

Die rumänische Presse hält mit eigenen Kommentaren noch zurück. Die „Scara“ betont

jedoch, man dürfe sich keinen unnützen Lamentationen und Gefühlsausbrüchen hingeben. Der „Curentul“ sieht dem Zusammenbruch des ehemaligen „Groß-Rumänien“ in der Leere der vergangenen rumänischen Politik. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Außenminister Manoilescu am Samstag in einer Rundfunkansprache. Er führte dabei nämlich aus: Ich lehne mit schmerzgefüllter Seele aus Wien zurück. Wir müssen aber sagen, daß es so kommen mußte, wenn wir die politische Lage kennen und das Werk unserer eigenen Politiker berücksichtigen, die in den letzten Jahren nicht nur nichts voraussehen, sondern auch nichts taten.

Budapest begrüßte die heimkehrende ungarische Abordnung sehr herzlich. Außenminister Graf Csaky wies in einer Ansprache auf die bemerkswerte Größe hin, die die beiden um ihre Zukunft kämpfenden Großmächte damit bewiesen hätten, daß sie mitten in diesem Kampf die Zeit fanden, ein Problem zu lösen, an dem sie nur indirekt interessiert seien. Der ungarische Außenminister Graf Csaky und der rumänische Außenminister Manoilescu haben an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in herzlichem Ton gehaltene Danktelegramme gesandt.

Die Londoner Blätter sind natürlich stark verärgert in ohnmächtiger Wut über den aufstauende gekommenen Wiener Schiedsspruch. Sie versuchen es daher wieder einmal mit blühenden Zweifeln, wie der, daß es in Siebenbürgen zu Zusammenrottungen und Unruhen gekommen wäre.

Das größere Ungarn - Das neue Rumänien

s. Berlin, 2. September. Durch den Wiener Schiedsspruch, der in der ganzen ungarischen Öffentlichkeit im Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit gegenüber Deutschland und Italien gefeiert wird, werden an Ungarn 41 000 Quadratkilometer zurückgeliefert, so daß Ungarn nunmehr 161 000 Quadratkilometer groß ist. Nach der Rückgliederung des Karpatenlandes umfaßt Ungarn 117 156 Quadratkilometer. Bis dahin hatte Ungarn durch die Rückgliederung des Oberlandes insgesamt 24 000 Quadratkilometer erhalten. Vor dem Weltkrieg hatte Ungarn 325 000 Quadratkilometer umfaßt, so daß das neue größere Ungarn genau halb so groß ist wie das Ungarn von 1914.

Rumänien hatte vor der Rückgabe Bessarabiens an Rußland einen Gebietsumfang von nicht ganz 295 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von schätzungsweise 20 Millionen Menschen. Rund 50 000 Quadratkilometer, also ein Sechstel des früheren Gebietes, sind davon durch Bessarabien in Fortfall gekommen, weitere 10 000 Quadratkilometer durch die Abtretung der Nordbukowina. Nach dem jetzt verkündeten Wiener Schiedsspruch, der Ungarn von Siebenbürgen 45 000 Quadratkilometer zurück-

gibt, und nach der rumänisch-bulgariischen Einigung über die Südbukowina umfaßt das neue Rumänien noch etwa 185 000 Quadratkilometer, nimmt also gebietsmäßig eine Mittelstellung zwischen Jugoslawien einerseits und Bulgarien und Griechenland andererseits ein. Der Bevölkerungsverlust ist prozentual umgerechnet, nicht ganz so hoch und dürfte nach der angekindigten Umsiedlung im siebenbürgischen Raum sich auf rund fünf Millionen Menschen belaufen, einschließlich der bessarabischen Bevölkerung.

Sicherlich sind diese Verluste schwer und bedeuten eine starke Beschränkung des bisherigen rumänischen Machtanspruches im Südostraum. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß Rumänien durch den Weltkrieg von einem Staat mit nur 138 000 Quadratkilometer und 8 Millionen Menschen auf 295 000 Quadratkilometer und fast zwanzig Millionen Einwohner angewachsen war, an Gebiet und Bevölkerung also das Doppelte zugenommen hatte. Aus einem Nationalstaat wurde dadurch ein Nationalitätenstaat mit über 25 v. H. Minoritäten. Sicherlich wären die jetzt eingetretenen Verluste geringer ausgefallen, wenn die rumänischen Staatsmänner der Nachkriegszeit eine andere Politik betrieben hätten.



Die Schraffierung bezeichnet das von Rumänien an Ungarn abgetretene Gebiet (Bild: Zander-M.)

133 feindliche Abschüsse

Berlin, 1. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte den modernen britischen Hilfskreuzer „Dunvegan Castle“ von 15 000 BRT. Mit diesem Erfolg hat die deutsche Unterseebootsflotte innerhalb drei Tagen über 100 000 BRT. versenkt.

Am 31. August und in der Nacht zum 1. September unternahm unsere Kampf- und Jagdflieger überraschende Vorstöße gegen die britischen Inseln. Flugplätze in den Grafschaften Kent und Essex, Hafenanlagen und Docks an der Themse-Mündung und in Liverpool, Luftstützwerke in Mittelengland wurden mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände zeigten die große Wirkung der Angriffe. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf 116 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der Nacht flogen britische Flugzeuge ins Ruhrgebiet und gegen Berlin ein und warfen an mehreren Stellen Bomben, die aber nur ganz geringen Sachschaden anrichteten. Militärische Ziele sind nirgends getroffen worden. Das Abwehrfeuer unserer Flak hinderte die feindlichen Flugzeuge beim Angriff auf Berlin am Bombenabwurf über dem Stadtgebiet. Einige Bomben fielen außerhalb der Stadt in freies Gelände.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 133 Flugzeuge, von denen 116 im Luftkampf, 3 in der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen und 14 am Boden zerstört wurden. Es gelang ferner, 74 Sperrballone zu vernichten. 32 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Am Vortage 98 Abschüsse

Am 31. August gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Wie bereits bekanntgegeben, haben unsere Kampf- und Jagdflieger gestern mehrere überraschende Vorstöße gegen die britische Insel unternommen. Dabei wurden auf verschiedenen Flugplätzen Hallen und Unterkünfte durch Bomben schwer beschädigt. Ein Truppenlager in Südengland erhielt mehrere Treffer mittleren Kalibers. Im Laufe dieser Angriffe sowie beim Durchbrechen der Jagdsperrre an der englischen Südküste entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe.

In der Nacht zum 31. August griffen Kampffliegerverbände Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland mit Bomben an. An der Themsemündung wurden Oellager und Docks wirksam mit Bomben belegt. In den angegriffenen Zielen entstanden starke Brände.

Britische Häfen wurden erneut vermint.

In der vergangenen Nacht setzten britische Flugzeuge ihre Angriffe auf Berlin und andere Teile im Reichsgebiet fort. Eine Anzahl von Bomben fiel in die innere Stadt sowie in Arbeiterwohnviertel der Reichshauptstadt. Hier wie an anderen Stellen des Reiches sind die angegriffenen Sachschäden unbedeutend. Tote sind nicht zu beklagen. Einige Zivilpersonen sind verletzt worden.

In den Luftkämpfen des Tages wurden 93 feindliche Flugzeuge, bei den nächtlichen Angriffen ein britisches Flugzeug durch Flak und zwei durch Nachtjäger abgeschossen. Mit zwei weiteren Abschüssen durch Flakartillerie der Kriegsmarine an der Nordseeküste betragen somit die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage 98 Flugzeuge; 34 eigene werden vermisst.

Ein Unterseeboot griff westlich der Hebriden einen stark gesicherten Geleitzug an und schoß aus ihm drei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 000 BRT., darunter einen Tanker von 12 000 BRT. heraus.

Sechs neue Ritterkreuzträger

Berlin, 1. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Major Wendenburg, Kommandeur einer Panzerabteilung; Hauptmann Friedmann, Kommandeur einer Artillerieabteilung; Hauptmann Schwartzing, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Möller, Ordnungsoffizier einer Infanteriedivision; Leutnant Steger, Zugführer in einem Infanterieregiment; Leutnant Diez, Zugführer in einem Schützenregiment.

2 Millionen Hektar unbebaut

19. Genf, 2. September. Durch das neue Gesetz der französischen Regierung, daß die brachliegenden Ländereien dem landwirtschaftlichen Anbau gewaltsam wieder zuführen soll, wird jetzt bekannt, welche riesige Gebiete bisher in Frankreich völlig unbenutzt lagen. Die oberflächliche Bestandaufnahme hat ergeben, daß in Frankreich 7 Millionen Hektar wertvollen landwirtschaftlichen Bodens seit vielen Jahren nicht mehr bestellt worden waren, weil ihre Besitzer den Anbau einfach nicht für nötig hielten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Wochenspruch der NSDAP

Das der Sieg unser und das am Ende dieses Krieges Deutschland wieder das wahre Herz Europas sein wird, das ist uns allen ein unumstößliches Gewißheit. War das Reich seit dem Dreißigjährigen Krieg nur mehr das geographische Kernland, so wird es jetzt wieder das politische und kulturelle Zentrum sein. Das alles sind Ausblicke, deren volle Bedeutung der einzelne unter uns heute nicht im entferntesten noch abschätzen kann. Es ist freilich nicht das erste Mal, daß das Reich vor der Schwelle zu einem Zeitalter steht, das es nach seinem Willen gestalten kann. Aber es ist das erste Mal, daß unser Volk auch innerlich reif für diese Aufgabe ist. Die Arbeit, die die Partei an unserer politischen und weltanschaulichen Erziehung in den letzten Jahren leistete, wird jetzt erst ihre volle Belohnung darin finden, daß wir auch als Volk und nicht nur machtmäßig im entscheidenden Augenblick bereit sind, Mittelpunkt eines neuen Europas zu sein.

Vor rund hundert Jahren mag es gewesen sein, daß Ernst Moritz Arndt einen Satz schrieb, der aus unserer Zeit geboren sein könnte. So eng gedrängt und so ausgeprägt vereinigt er die Gedanken unserer Tage. Aus diesem Grund wurde dieser Satz zum Wochenspruch der NSDAP für die Zeit vom 1. bis 7. September gewählt. Er lautet:

„Das ist die höchste Religion, seinen Entfeln einen ehrlichen Namen, ein freies Land, einen stolzen Sinn zu hinterlassen.“

Konzert der Luftwaffe

Eine Großveranstaltung der Ortsgruppe Calw der NSDAP, zugunsten der Ausmarschierten

Die Ortsgruppe Calw der NSDAP, besetzte am Sonntag der Einwohnerschaft der Kreisstadt einen Abend zündender Militärmusik in der Halle der Truppführerschule. Der weite Raum konnte kaum die große Zahl der froh gestimmten, beifallsfreudigen Besucher fassen. Unter den Ehrengästen sah man Vertreter der Wehrmacht, der Kreisleitung der NSDAP, und der Behörden. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur bestritt das vielseitige, große Konzertprogramm und bewies mit der Darbietung klassischer und neuer Musik, Ouvertüren, reizvoller musikalischer Stimmungsbilder, Walzerlänge und Volksweisen ein vorzügliches Können.

Im letzten ansprechendsten Teil des Konzerts erlebte man den schneidigen Einmarsch des Spielmannstrupps, der sodann unter Stürmen begeistertem Beifall gemeinsam mit dem Musikkorps alte und neue Militärmärsche, darunter auch einen Fanfarenmarsch ausgezeichnet zu Gehör brachte. Höhepunkt des Konzerts war zum Schluß in militärisch straffer Wiedergabe der „Große Zapfenstreich“, jenes machtvollen und ergreifenden Schaupieles, das zur Tradition des deutschen Soldatentums gehört. Mit den Liedern der Nation klang der schöne Abend erhehend aus.

40 Jahre im Betrieb

In diesen Tagen beging Herr Paul Mauz, langjähriger Prokurist bei der Firma S. F. Baumann, Calw, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von Seiten seiner Firma wie auch von seinen Mitarbeitern reich beschenkt. Herr Mauz, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, ist noch außerordentlich rüstig und hofft, noch viele Jahre seinen Arbeitsplatz ausfüllen zu können.

„Was euch gefällt“

Das war die beste Veranstaltung in Bad Liebenzell in dieser Saison, so lautete allgemein das Urteil, über den durch die NSDAP, „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Calw durchgeführten Buntabend: „Was euch gefällt“. Raymond Ritter hatte die Ansage. Es war eine Freude, wie liebenswürdig und nett er immer wieder die Verbindung zwischen Künstlern und Besuchern herstellte. Die drei Madrigals, welche im Kreis keine Unbekannten sind, ernteten mit ihren Tonfilmen und Volksliedern stürmischen Beifall. Das Ballett, vier sehr gute Tänzerinnen, zeigte ausgezeichnete Zusammenarbeit im „Kaiserwalzer“ von Strauß, einem temperamentvollen ungarischen Tanz und einem Step. Ganz besonders erfreute der Tanz „Aus der Spielzeugschachtel“. In „Georg und Charlie“ lernte man zwei ganz vorzügliche Exzentriker kennen, die neben gutem Humor hervorragende Leistungen der Akrobatik zeigten. Den Höhepunkt stellte wohl der Zauberfünfler Roberto dar, denn wie und was er weg- und herzauberte, das war der Gipfel der Leistungen. In einer zweiten Nummer zeigte sich der Künstler als musikalisches Unikum. Auf den unmöglichsten Gegenständen musizierte er und zwar tonlich ausgezeichnet, Lachstürme brachten los, als er selbst auf einer Fahrradpumpe eine bekannte Melodie spielte! Das Otto Väder Konzetttrio umrahmte die

Veranstaltungen durch orchestrale und solistische Darbietungen, welche auf künstlerischer Höhe standen. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß der Bunte Abend in jeder Beziehung hervorragend war. Dies bezeugte der nicht endenwollende stürmische Beifall des überfüllten Kurzaales. Besondere Anerkennung gebührt nicht zuletzt der Kreisdienststelle Calw der NSDAP, „Kraft durch Freude“, die den genutzreichen Abend vermittelte.

Die Glücksmänner kommen wieder

Der NSDAP ist auch in diesem Herbst die Veranstaltung einer Losbrief-Geld-Lotterie genehmigt worden. Sie dient zur Gewinnung von Mitteln für die der Partei vom Führer gestellten, besonderen Aufgaben. Das Spielkapital beträgt 18 Millionen Mark. Die Lotterie ist in sechs Reihen von je sechs Millionen Losbriefen zu je 50 Pfennigen eingeteilt. In jeder Reihe gelangen 885 000 Gewinne und 103 Prämien mit zusammen einer Million Mark zur Auspielung. Die Ziehung der Prämien findet am 30. November in München statt. Der Vertrieb der Lose auf öffentlichen Plätzen und Straßen sowie in Gast- und Vergnügungstätten ist gestattet.

Front der Herzen

Zu allen Zeiten haben die deutschen Menschen in ganz besonderer Weise um die Erhaltung oder Erwerbung ihrer Freiheit gekämpft, waren sie besonders erfüllt von der Sehnsucht nach Freiheit oder vom Glück der Freiheit. Neuere Freiheit von Sklavensketten kann aber nur durch innere Freiheit von jeder Knechtschaft verdient werden. Bei allen Vorzügen des nordischen Blutes muß aber diese innere Freiheit Tag für Tag aufs neue erkämpft werden. Wer so fest und klar im Leben steht, daß er sicher und gerade, unbeirrt von den Wechselfällen des Daseins und ungehemmt von den Schwächen und Lagen der Menschen sein Werk erfüllen kann, der ist innerlich frei.

Es gibt Menschen, die schleppen bei ihrer Arbeit und ihren Entschlüssen, bei ihrem Denken und Fühlen wie einen schweren Ballast die Bindung an irgendeine äußere magische Kraft mit sich. Sie vertrauen auf die Macht irgendwelcher Amulette oder geheimnisvoller Zahlen und Worte, auf die Wirkung fremdartiger Zeremonien oder Formeln oder auf den übernatürlichen Einfluß der Sterne. So feste Formen nimmt diese Bindung oft an, daß solche Menschen vielfach Sklaven dieses ihres Wahns werden. Ihre Willensfreiheit wird begrenzt, ihre Entschlußkraft geschwächt. Sie werden unselbständig und hilflos und geraten in völlige Abhängigkeit von ihrer Magie. Der deutsche Mensch glaubt an eine höhere göttliche Kraft. Aber er hält sich frei von jeder Zauberei. Er weiß, daß Gott mit ihm ist, wenn er selber schafft und kämpft.

Es gibt andere Menschen, die stehen allzusehr im Banne der Wechselfälle des Lebens, Krankheiten und Todesfälle, Unwetter und Naturkatastrophen, persönliches Mißgeschick oder ein Unglück des Volkes, Zufälligkeiten oder Schicksalsfälle jeglicher Art können diese Menschen völlig verwirren und aus der Fassung bringen, niederstürzen und erschüttern. Der natürliche, innerlich

Was kochen wir morgen?

Dienstag: Frühstück: Haferbrei — Apfel. — Mittag: Kartoffelsuppe, Waffeln, Zweifelhentropfen. — Abend: Bechamelkartoffeln, rote Rüben, Hausstee.

Mittwoch: Frühstück: Malzkaffee — Milch, Vollkornbrot — Marmelade. — Mittag: Sagozuppe, Gemüsegulasch, Schallkartoffeln. — Abend: Bratkartoffeln, Bohnensalat, Brombeerblattertee.

Donnerstag: Frühstück: Haferflockensuppe, Vollkornbrot. — Mittag: Geröstete Griechensuppe, Wirsingküchle, Schallkartoffeln, Tomatensalat. — Abend: Rettichsalat mit schwarzer Würst, Nöstkartoffeln, Hausstee.

Freitag: Frühstück: Malzkaffee — Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Wurzelzuppe, Pilze mit Tomaten, Kartoffelbrei. — Abend: Kartoffelwürstchen (aus restlichem Kartoffelbrei), rober Sauerkrautsalat.

Sonntag: Frühstück: Bircher-Müsl, Hagebuttentee. — Mittag: Fleischküchle, Lauchzuppe, Geschmorte Gurken und Tomaten, Schallkartoffeln, frisches Obst. — Abend: Käsekartoffeln, Fleischkost aus roten Rüben, gelben Rüben, Blumenkohl, Gurken, Apfelschalente.

Empfehlenswerte Rezepte (für vier Personen)

Bunter Salat: Zutaten: 1 Kilogramm Kartoffeln, 1 Sellerieflohe, 1/2 Kilogramm Kefel, 1/2 Kilogramm gelbe Rüben, 1 Zwiebel, 1 Endivienfahat, 2 Tomaten, 2 Eßlöffel Essig, 1 Eßlöffel Del, 1/2 bis 1 Liter Buttermilch, Salz, Zucker, Senf, Salatunke aus Essig, Del, Buttermilch, Salz, 1 Weiße Zunder und Senf herstellen, die in Würfel geschnittenen, gekochten Kartoffeln, Sellerie und gelben Rüben, sowie rohe Kefel und Zwiebel dazu-

Verbesserung für Hinterbliebene

Durch neue Änderungen und Ergänzungen der Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetze und ihrer Durchführungsbestimmungen ist insbesondere die Kriegshinterbliebenenversorgung verbessert worden. Witwen und Waisen erhalten die einheitliche gegenüber der Friedensversorgung günstigere Kriegsversorgung ohne Rücksicht darauf, ob der Mann bzw. Vater an der Front gefallen oder in der Heimat infolge Wehrdienstbeschädigung gestorben ist. Eltern erhalten Elternrente beim Tode des einzigen oder letzten Sohnes oder beim Tode mehrerer Söhne ohne die sonst vorgesehene Prüfung der Ernährereigenschaft. Diese Prüfung unterbleibt auch, wenn eine Frau den Ehemann und einen Sohn durch den Weltkrieg oder den jetzigen Krieg verloren hat. Voraussetzung bleibt aber stets die Bedürftigkeit im Sinne des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetzes.

Durch die gleichzeitig ergangene Verordnung über die Militäranwärterbezüge sind die Gehälter, die die Militäranwärter bis zur planmäßigen Anstellung als Beamte erhalten, neu festgesetzt, nachdem Schwierigkeiten, die dieser bereits im Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz vorgesehenen Neuregelung auf besoldungstechnischem Gebiet bisher entgegenstanden, inzwischen ausgeräumt worden sind.

zaffel reiben, mit fettnaessigter Zwiebel und Salatlunke anmachen. Zur Lunke Buttermilch mit Essig, Salz und Zucker verquirlen, nach Belieben etwas Senf dazugeben.

Wichtiges in Kürze

Geschäftspapiere, Drucksachen, Warenproben, Mischsendungen und Päckchen sind jetzt nach Spanien und Portugal sowie — außer Päckchen — nach den spanischen und portugiesischen Kolonien wieder zugelassen.

In einem Erlass des Reichsluftfahrtministeriums wird mitgeteilt, daß bei der Berechnung der Luftschutzhraumgröße für alle Luftschutzhraumgrößen, auch für Kinder, drei Kubikmeter Luft vorhanden sein müssen. Es bestehen jedoch keine Bedenken, für Luftschutzhäume, die für die ausschließliche oder fast ausschließliche Belegung mit Kindern unter 14 Jahren vorgesehen sind, nur einen Bedarf von zwei Kubikmeter für jeden Insassen zuzulassen. Diese Regelung gilt nur für Schulen, HJ-Heime, Kindergärten, Erziehungsanstalten und dergleichen.

Ordner im öffentlichen Luftschutzhraum

Drei Schlüssel müssen vorhanden sein

Der Reichsführer HJ und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Erlass bestimmt, daß die Ordner für die öffentlichen Luftschutzhäume von der Polizei zu stellen sind. Wo die Bestellung von Polizeibeamten wegen zu weiter Entfernung vom Polizeirevier auf Schwierigkeiten stößt, soll eine geeignete, in unmittelbarer Nähe des öffentlichen Luftschutzhraumes wohnende Person nebenamtlich als Ordner bestimmt und auf Grund der Notdienstverordnung herangezogen werden. Der Ordner, der möglichst Amtsträger des Reichsluftschutzbundes oder Angehöriger einer Parteialiederuna sein soll, hat die Eisen-



Alle Mütter
geben ihren Kleinen gern köstliche Milchgetränke, Breie und leichte Gebäcke. Dazu dient das bewährte Kindernährmittel **Dr. Oetker-Gustin**

schaft eines Hilfspolizeibeamten. Der Erlass bestimmt weiter, daß für jeden öffentlichen Luftschutzhraum drei Schlüssel vorhanden sein müssen. Ein Schlüssel wird am Eingang des Raumes in einem mit einer Glascheibe versehenen offenen Kästchen aufbewahrt; der zweite befindet sich in der Obhut des Ordners und der dritte auf dem zuständigen Polizeirevier. Für die Sauberhaltung der öffentlichen Luftschutzhäume sind ebenfalls die Polizeireviere verantwortlich.

Neue Bücher

„Es loht ein Krieg“. Eine neue Auswahl von Gedichten und Sprüchen Heinrich Schaffs. Vor drei Jahren hat der Dichter-Philosoph Heinrich Schaff-Zerwed in seinem Heim in Hallwangen bei Freudenstadt den Flammentod gefunden, sein Werk aber lebt stärker und gegenwartsnäher denn je in unserer Zeit. Beweis dafür ist ein neues, im Erich Röth-Verlag, Eisenach, erschienenes Büchlein „Es loht ein Krieg“, eine Sammlung von Gedichten und Sprüchen aus den in den Jahren 1914 und 1915 erschienenen Büchern „Krieg“ und „Im Zeichen der Stunde“. In diesen Gedichten spricht ein Mensch sich aus, der bis ins tiefste erschüttert ist vom Schicksal seines Volkes und der daran leidenschaftlich Anteil nimmt. Er sieht der schrecklichen Wirklichkeit des Krieges ins Auge, aber er zerbricht nicht darunter, sondern er weiß, daß auch dieses Geschehen nur eine notwendige Stufe auf dem Schicksalsweg seines Volkes darstellt, und daß danach etwas kommen wird, was uns Sinn und Notwendigkeit des Krieges verstehen lehrt. Die Aphorismen zeichnen sich durch äußerste Klarheit und Schärfe der Prägung von Gedanken und Wahrheiten aus. Heinrich Schaff-Zerwed bringt wesentliche Erkenntnisse oft in wenigen Worten auf den Begriff, er formt sie so unmittelbar, daß sie eine starke Überzeugungskraft entfalten. Heinrich Schaff-Zerweds Buch ist eine Tat, die ihn zu den echten Vorkämpfern in dem Kampf des deutschen Volkes um den Platz in der Welt stellt.

Im gleichen Verlag erschien eine wohlfeile Postkartenmappe mit sechs Zeichnungen des Künstlers. Kein Geringerer als Hans Thoma hat dieses seine landschaftliche Kunstwerk als eine Kostbarkeit für deutsche Augen bezeichnet.



Pflaumen-Marmelade
... in 10 Minuten mit Opekta

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

19

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Weidung

Unbeweglich, als sei alles Leben in ihr erloschen, ließ sie sich wenige Minuten später das Glas vom Pfarrer abnehmen. Niemand konnte einer von den drei Menschen zu irgendeinem anderen von diesem Augenblick sprechen, da drunten im Dorf, von dem das Schloß durch den Wald gedeckt lag, in der Höhe eines einzigartig schönen Augustnachtsmittags die Kosaken einfielen. Nur eine halbe Stunde, dann brannten die meisten der Häuser. Die Kosaken allerdings schienen nur ein Vortrupp zu sein. Auf ihren stinken Pferden verschwanden sie wieder gen Nordosten, von woher sie auch gekommen waren.

„Herr Gott!“ Der Pfarrer wandte sich endlich fluchtartig zur Treppe. „Ich muß ihnen helfen!“

Es gab im Dorf nicht mehr viel zu helfen. Trotz der kurzen Zeit — die Kosaken hatten fürchterlich gehaust. Die Frau, die noch am Mittag so sorglos ihre drei Kinder gefüttert hatte, lag jetzt erschlagen über den drei kleinen Leichen. Leiser knisterte in ihrem Haus das Feuer im Gehälf. Der Pfarrer fand trotz aller Beschwörungen keinen, der ihn beim Löschen unterstützte. Die kräftigsten Burshen und Männer waren sowieso eingezogen. Die wenigen Zurückgebliebenen waren alt, und wenn sie auch mit unendlicher Liebe an der Heimat hingen, es gab keinen, der es nicht besser fand, den Weg nach Westland einzuschlagen. Die Frauen aber dachten an nichts mehr als ihre Kinder. Ihr Leben mußte um jeden Preis erhalten werden. Der Pfarrer konnte nichts dagegen einwenden. Er selbst aber wollte zurückbleiben.

Man würde dann immerhin auf Schloß Marknehan zu drei Personen sein, falls ein Ueberfall erfolgte. Das Geschlecht des Pfarrers sah fast eben so viele Jahrhunderte im Land. Und seit der Reformation war immer der Älteste Pfarrer geworden, Pfarrer für Marknehan. Er gehörte auch in der Stunde höchster Not zum Schloß.

Der Weg war gleitend von Tränen, hart durch Fluß, weich durch das Blut der notdürftig verbundenen Wunden, das auf ihn floß, als die Flüchtlinge gen Westen zogen. Lite schien es, als habe sich um ihr Herz eine steinerne Schicht gelegt, da sie dem Zug nachwinkte. Jeder einzelne, jedes Schicksal war ihr vertraut.

WALDO hatte ein Abendessen gerichtet. Er war der unerschütterliche Pol in der Flucht der Lage, die Uhr, die erst dann zu schlagen aufhören würde, wenn man ihr Gehwerk mit Gewalt zerstörte. Ihm zuliebe würgte man etwas hinunter. Fern, fetsam der Gegenwart enthoben, schauten die Ahnenbilder von der Wand herab. Und doch war es Lite so, als wüchsen sie lebendiger denn je in die Gegenwart hinein. Aus Notzeit kamen sie alle. Sie selbst hatte bis jetzt nur Sonne und Glück gekannt. Gerade die Stunde der Verpflichtung verband mit denen, die meist mehr Not als Glück gekannt. So blieb sie auch ablehnend, als der Pfarrer vorschlug, sie möge sich im Wald beim alten Heinrich Barnow in größere Sicherheit bringen. Dorthin würde sich wohl kein Russe verirren. Die Hütte war einmal nur durch den meilenweiten Wald zu erreichen, zum anderen durch die Moorbrücke, die ein Fremder kaum je finden würde.

„Ich bleibe auf Marknehan, und wenn es vom Himmel Rufen regnen sollte!“ Das Mädchen versuchte schon wieder einen Scherz. Ob der Herr Pfarrer denn gar kein Vertrauen in die deutschen Soldaten setze? Doch? Also, warum wollte er sie denn in den Wald verbannen?

Die beiden Männer schauten sich an. Sie senkten ergeben den Kopf. Keiner wollte sich von dem Mädchen beschämen lassen. Man sprach über die Zeit hinweg. Lite ließ Waldi Kunststücke vorführen. Um nicht weithin die Aufmerksamkeit zu erregen, hatte Mirko nur einen Leuchter mit einer Kerze auf den Tisch gestellt. Die schmal aufsteigende Flamme verriet nicht so wie das breit flutende elektrische Licht.

Ueber das verlassene Land schwang gespannt das Schlagen der Kirchturmuhr. Zehn Uhr! Im Schloß klingelten die Uhren selig verspielt nach. Him, him, him! Waldi gähnte laut, zog sich in seine Ecke zurück. Der Pfarrer brütete über einer Partie Galma, die Lite aufmerksam, von Mirko unterstützt, gegen ihn zu gewinnen suchte. Das Fenster stand halb offen. Ein Geruch von versengtem Stroh, von verbranntem Vieh strömte in den Raum. Es war kaum noch zu ertragen.

Lite erhob sich, wollte das Fenster schließen, doch ehe die Männer recht begriffen, was geschah, warf sie die Fensterlägel aus der Hand, schrie laut auf: „Sie kommen!“

Im nächsten Augenblick riß sie die Tür auf, eilte den Gang hinab.

Sie mußte den Verstand verloren haben! Der Pfarrer ging nach. Sie ließ den Aufsen ja unmittelbar in die Arme. Sie konnten Hundertmal hatte er es in den vergangenen Tagen schon gehört, bis es endlich entsetzliche Wirklichkeit geworden war. Und jetzt hier auch auf dem so geschützt liegenden Marknehan?

Im Flur brannten alle Lichter, sogar das Portal lag in hellstem Scheine. Lite flog fast die Stufen hinab. Noch ehe der Pfarrer aber recht begriff, stand das Mädchen neben dem ersten Reiter, der in einem Satz absprang. „Herr Rittmeister!“ Lite barg den Kopf an Gustav von Bessows breiter Brust. Er legte den Arm schützend um die kleine Gestalt.

Durch verwüstete Dörfer, verdorbene Acker war er geritten, den flammenden Himmel vor Augen, der von neuen Schredenstäten der in Ostpreußen eingebrochenen Feinde kündete. Kein Leben atmete mehr, wo die Kosaken mit ihren stinken Pferden ritten. Er hatte auch Marknehan verlassen erwähnt. Aber sie hatte ausgehalten. Lite, tapfer, der Ahnen würdig. Und wenn sich ihre schmale kleine Gestalt wohl auch schlecht in den breiten Fahnen neben den stattlichen Ahnen ausnehmen würde, in ihr lebte der gleiche Mut, die gleiche unerschütterliche Haltung.

(Fortsetzung folgt.)

Quer durch den Sport

Großartiger Sieg unserer Mädel

Württemberg gewann Reichsportwettkampf
An zweiten Tage der Sommerkampfspiele der SS. in Breslau fielen schon die ersten Entscheidungen und mit ihnen zeichneten sich auch schon die Jungen und Mädel des Gebietes und Obergau's Württemberg aus. Den großartigsten Erfolg feierten unsere Mädel, die den als Grundlage der gesamten Leibeserziehung der deutschen Jugend angesehenen Reichsportwettkampf mit der hervorragenden Punktzahl von 2727 überlegen vor Rommern mit 2595 und Westfalen mit 2585 Punkten gewannen. In dem aus Laufen, Springen und Werfen zusammengesetzten Kampf brachten sich weiterhin die württembergischen Jungmädel auf den vierten Platz hinter Berlin (2733), Nordmark (2623) und Nordsee (2501 Punkte). Die SS.-Vertretung des Gebietes Württemberg belegte hinter Baden (3371) und Rommern (3131) mit 3095 Punkten den 3. Platz. Das württembergische Jungvolk kam in seinem Wettkampf nicht unter die zehn besten Gebiete. Im Schießwettkampf der SS. waren wieder die Badener mit 2129 Ringen siegreich.

Die Handballerinnen des Obergau's Württemberg siegten über Hochland mit 7:4 (2:2).

Werner Rapp Sieger im Kunstspringen

3. Tag der Sommerkampfspiele der SS.
Der dritte Tag der Sommerkampfspiele der SS. in Breslau brachte in Anwesenheit des Reichsvortführers zahlreiche Entscheidungen im Schwimmen, Vorkämpfe der Leichtathleten, die Württemberg im Tennis und die Entscheidung im Einzelwettkampf des Schießens. Die erneute Begegnung im Pokal zwischen den Obergauen Rommern und Hochland sah die Hochländerinnen 2:0 siegreich; sie treffen jetzt in der Entscheidung auf Mittelteil. In den Entscheidungskämpfen der Schwimmer gewann der Rommer Uli Schroeder das 200-Meter-Kraulschwimmen in 2:21 Minuten und das 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:12.4. Im Kunstspringen des Deutschen Jungvolkes siegte der Württemberger Werner Rapp vom Bann 437 mit 34.67 Punkten. Die Vorkämpfe in der Leichtathletik verliefen vielversprechend; in den Endlauf über 400 Meter kommt der Obergau Württemberg. Im Kleinkaliberschießen der SS. führt der Württemberger Gehmann (Bann 425) mit 657 Ringen.

Wirtschaft für alle

Wirt. Handwerkerkranken- und Unfallversicherungskasse. Der Versicherungsbestand der Wirt. „Handwerkerkranken- und Unfallversicherungskasse“, die nunmehr allen nicht versicherungspflichtigen Personen zugänglich ist, belief sich zum Schluß des Jahres 1939 auf 107 343 Personen. Die Beitragseinnahmen betragen im Berichtsjahr 4,39 Mill. RM. gegen 4,14 Mill. RM. im Vorjahre, die Leistungen 3,73 Mill. RM. (i. V. 3,68 Mill. RM.). Die Kassenleistungen, also die Auszahlungen an die Versicherten, beliefen sich auf 85,71% der Beitragseinnahmen.

Die Entwicklung der Vereinigten Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe in Hamburg („Belag“), die mit der Wirt. „Handwerkerkranken- und Unfallversicherungskasse“ seit über einem Jahrzehnt in Arbeitsgemeinschaft steht, war 1939 besonders günstig. Sie konnte ihren Kapitalversicherungsbestand um 146,7 Mill. RM. auf 523,58 Mill. RM. erhöhen. Die Gesamtsumme der Aktiven stieg von 72,18 auf 82,50 Mill. RM. Der Jahresüberschuß beträgt 4,55 Mill. RM.; davon wurden 25 000 RM. verschiedenen Reserven und der gesamte Rest von 4,53 Mill. RM. der Gewinnrücklage der Versicherten überwiesen, die damit auf 10,59 Mill. RM. anwächst.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöbe, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Musterung des Geburtsjahrgangs 1922 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

Die Dienstpflichtigen der Stadt Calw werden in der Oberschule für Jungen in Calw am Dienstag, den 10. September 1940, um 7.45 Uhr gemustert.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich pünktlich zu der festgesetzten Musterungszeit zu stellen.

Alle (auch die verheirateten) Angehörigen des Geburtsjahrgangs der weiblichen Jugend haben persönlich zu erscheinen. — Auch die Dienstpflichtigen, bei denen eine Zurückstellung oder Freistellung aus wirtschaftlichen, häuslichen oder gesundheitlichen Gründen in Frage kommt, haben sich zu stellen, da über derartige Anträge endgültig erst bei der Musterung entschieden wird.

Die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Calw vom 27. 8. 1940, die nähere Bestimmungen enthält, ist am Rathaus angeschlagen.

Calw, den 31. August 1940.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Gründung eines Wasserverbands in Schönbrunn

Der Herr Wirt. Wirtschaftsminister — Abteilung für Landwirtschaft — hat mit Erlaß vom 15. August 1940, Nr. R 3483 dem Antrag des Wasserwirtschaftsamts Herrenberg, das Verfahren zur Gründung eines Wasserverbands in Schönbrunn einzuleiten, entsprochen.

Der Plan des Wasserwirtschaftsamts sieht die Dränung in den folgenden Gewänden vor: „Angelwiesen, Ackerle, Neuhäuser Halbe, Neuhäuser Diemer Schlag, Bittenwiesen, Gansbrunn, Gätze, Geißel, Große Acker, Grund, Hausland, Innere Bulergasse, Innere Diemer Schlag, Innere Halbe, Innere Mähderwiesen, Lange Wiesen, Mähderwald, Mähfeld, Napf, Obere Felben, Oberer Hofweg, Obere Steinäcker, Unterer Hofweg, Untere Mähäcker, Untere Steinäcker, Vorderer Bühl und Waldrichsgrund“ der Markung Schönbrunn und „Auf der Höhe, Bei der Viehwette, Diemer Schlag, Hinterer alter Saigen, Hohe Mauern, Mittlere, Obere und untere Aohwiesen, Talheimer Feld, Untere Felben, Waldrichsgrund und Ziegelbach“ der Markung Efringen.

Die Anhebungsverhandlung findet am Mittwoch, den 18. September 1940, vormittags um 10 Uhr auf dem Rathaus in Schönbrunn statt.

Die beteiligten Mitglieder (Eigentümer von Grundstücken usw.) werden hiezu eingeladen. Etwaige Vertreter der beteiligten Mitglieder

haben als Nachweis ihrer Vertretungsbefugnis eine schriftliche Vollmacht vorzulegen. Als dem Gründungsvorhaben zustimmend gilt, wer zur Verhandlung nicht erscheint oder in der Verhandlung keine Erklärung abgibt. Mit der Anhebung verbunden ist die Bestellung der Verbandsorgane. Diese werden ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder bestellt.

Die Ausdehnung des Verbands auf den im Mitgliederverzeichnis aufgeführten Personenkreis ist vom Herrn Wirt. Wirtschaftsminister vorläufig gutgeheißen worden.

Der Plan, das Mitgliederverzeichnis und der Entwurf der Satzung sind von heute ab zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus in Schönbrunn während der üblichen Dienststunden aufgelegt.

Calw, den 31. August 1940.

Der Landrat: Dr. S a e g e l e.



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Calw

Sprechstunden über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk

werden bis auf weiteres jeden 1. und 3. Donnerstag jeden Monats von 14-16 Uhr auf der Kreisverwaltung der DAF, in Calw, Bischofstrasse 2, stattfinden.

Gleichzeitig werden Sprechstunden für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen abgehalten.

Altburg, den 31. August 1940.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem raschen Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter

Anna Maria Bühler

von Verwandten, Freunden und Bekannten geworden sind und uns in unserer Trauer sehr wohlgetan haben, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Vierlam für seine lieben tröstlichen Worte, den Herren Ehrenträgern, sowie dem Gesangsverein Lieberkranz Altburg für die schönen und erhebenden Gesänge und allen, die unsere Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die tiefbetrübten Kinder

Neubulach, den 2. September 1940



Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Steimle

geb. Werkle

wurde am Samstag, den 31. August, im 70. Lebensjahr von ihrem schweren Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Hermann Steimle

Die Brüder: Ernst Steimle, Schreinerstr., Grunbach
Gottlieb Werkle, Fabrikant, Unterreichenbach

Die Kinder: Hermann Steimle, Hauptlehrer, Frauenzimmern, und Frau Elisabeth, geb. Sosenhans

Luise Steimle

Ernst Steimle, Ingenieur, Bad Cannstatt und Frau Beil, geb. Hörmann

Emma Dngemach, geb. Steimle und Gatte Georg Dngemach, Hauptlehrer, Neubulach

Eugen Steimle, SS-Sturmabführer, Stuttgart, und Frau Margarete, geb. Häußler

Berta Steimle, Kirchheim u. T. und 11 Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, 3. September, nachmitt. 2 Uhr.

Sonnige

4-Zimmerwohnung

mit Bad zu mieten gesucht. Angebote an

3. Rühn, Calw, Bahnhofstr. 37 oder Telefon Bad Teinach 116

18-20jähriges

Mädchen

in Haushalt sofort gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann, in gepflegten Haushalt gesucht.

Angebote mit Zeugnissen erbeten an: Fritz Aves, Pforzheim Poststraße 1

Evgl. Kirchenchor

Calw

Heute abend 8 Uhr

Singstunde